

novitats



Elektro Rüegg AG
Voa Sporz 12, 7078 Lenzerheide
+41 81 385 17 17, www.ruegg-elektro.ch

Nr. 13, 1. April 2016
127./34. Jahrgang

lokalzeitung für malix, churwalden, parpan, lenzerheide, valbella, vaz/obervaz,
lantsch/lenz, brienz/brinzauls, schmitten, alvaneu, surava, tiefencastel, alvaschein

büwo
gesamtausgabe

INHALT

■ BÜRGERGEMEINDE

An der letzten Versammlung wurde u.a. über den Campingplatz Gravas diskutiert. **Seite 5**

■ INNOVATIV

Der Golfclub Lenzerheide startet ein Pilotprojekt und führt die Helmpflicht ein. **Seite 11**

■ MUSIKALISCH

Die Musikgesellschaft Obervaz/Lenzerheide feiert mit Jubiläumskonzerten. **Seiten 14 und 15**

■ GESCHICHTLICHES

Bekannte Naturforscher gaben sich im 19. Jh. in Lenzerheide ein Stelldichein. **Seiten 16 und 17**



Filmregisseur Rolf Lyssy («Die Schweizermacher») feierte kürzlich seinen 80. Geburtstag und war zur achten Buchmesse «Berg & Buch» zu Besuch in Lenzerheide.

Bild Nicole Trucksess

Rolf Lyssy: «Ich wollte schon immer zum Film»

Am 25. Februar feierte Regisseur Rolf Lyssy seinen 80. Geburtstag. Zur Buchmesse «Berg & Buch» war er jetzt in Lenzerheide zu Besuch.

Seinen bekanntesten Film «Die Schweizermacher» bezeichnet er selbst als ein «Phänomen,

das an Aktualität nichts eingebüsst hat». Selbst nach inzwischen 38 Jahren. Doch auch

wenn Lyssy oft auf seinen bekanntesten Film reduziert wird, hat er zahlreiche weitere Spiel- und Dokumentarfilme gedreht. Die «Novitats» traf den Filmmacher im «Schweizerhof».

► Mehr auf Seiten 2 und 3

BIOTTA
Wellness-Woche
Radikal entschlacken

Fühlen Sie sich nach einer Woche wie neu geboren.

HEID DROGERIE
Zentrum Lai | Lenzerheide | 081 384 13 83

.....mmmh.....so fein.....!
hausgemachte Cordon-Bleu
ausserdem: diverse Alpkäse, feine Weine und viele Delikatessen im Lädali

bischi Fleischrocknerei
Alois Schlager 081 382 11 39
Hauptstrasse 64 Churwalden
www.bischi.ch info@bischi.ch

Bad Alvaneu
www.bad-alvaneu.ch
Tel. +41 (81) 420 44 00 · 7473 Alvaneu Bad

Für geruhsame Stunden.
2 für 1 Eintritt am
28. 3 / 3. 4. / 10. 4. 2016

JostService
Jost Heizung & Sanitär Service AG

Ihr SERVICE-SPEZIALIST
Damit Ihre Heizung Gesund bleibt!

7083 Lantsch/Lenz | Telefon 081 681 12 10 | jostserviceag@bluewin.ch

-weishaupt-
www.weishaupt-ag.ch

Heizung | Sanitär
Ölfeuerung
Wärmepumpen
Solarsystem
Haushaltapparate
Boiler-Entkalkungen

«Ich wollte immer Geschichten für die grosse Leinwand erzählen»

Regisseur Rolf Lyssy kommt gern nach Lenzerheide. Bereits zum dritten Mal war er bei der Buchmesse «Berg & Buch» zu Gast und plauderte über sein Leben und Schaffen als Filmregisseur.

■ Nicole Trucksess

Seine 80 Jahre sieht man Rolf Lyssy nicht an. Gut gelaunt und strahlend erscheint der Filmemacher zum Interview und plaudert charmant drauflos. Viel hat der Mann, der sich mit Velofahren («für die Kondition») und Krafttraining fit hält, zu erzählen.

Zur Buchmesse «Berg & Buch», die zum achten Mal in Lenzerheide stattfindet, kommt Lyssy in diesem Jahr bereits zum dritten Mal. Urs Heinz Aerni, Kulturchef des «Schweizerhofs», ist es zu verdanken, dass der Filmemacher regelmässig zu Gast ist. «Urs Heinz Aerni ist ein Derwisch in Sachen Motivieren und Initiieren. Wir haben zusammen 'Wunschspalten oder hast Du's dir anders vorgestellt?' herausgebracht und waren damit auf vielen Lesungen unterwegs. Er hat mich auch zur Buchmesse eingeladen.»

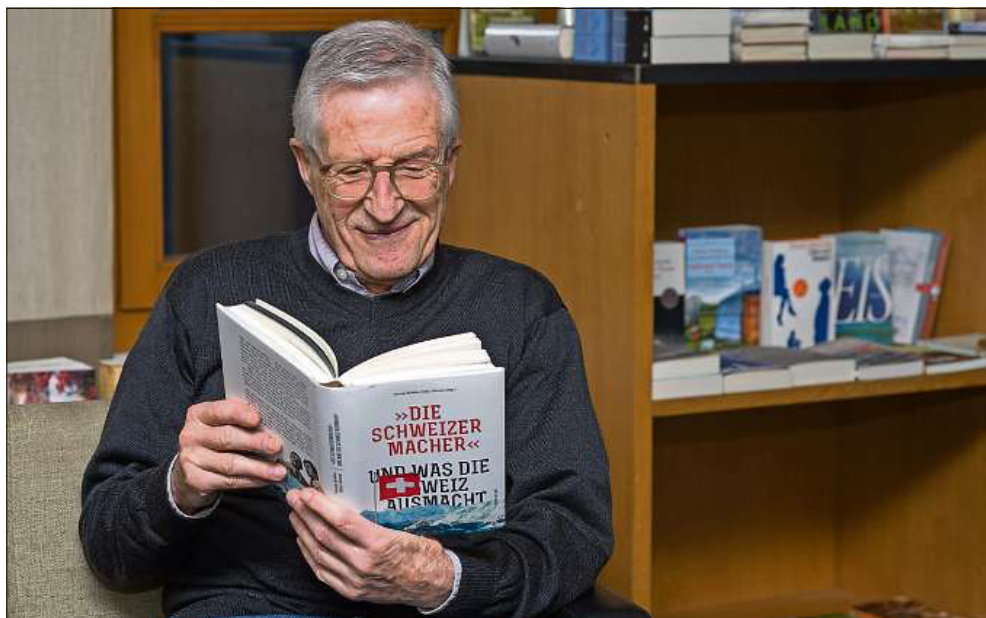
Anlässlich des 80. Geburtstags von Rolf Lyssy ist das Buch «Die Schweizermacher – Und was die Schweiz ausmacht» im Verlag Rüfner & Rub erschienen. 18 Autoren schreiben aus unterschiedlichen Perspektiven zum Thema und zur Person Lyssy. «Dieses Buch gehört nach Lenzerheide zur Buchmesse», beschloss Urs Heinz Aerni. Neben einer kurzen Buchvorstellung zeigten er und Rolf Lyssy den Besuchern im «Schweizerhof» den Film «Kassettenliebe», den der Regisseur 1981 mit Emil in der Hauptrolle als Nachfol-

ger von «Die Schweizermacher» drehte. «Nach dem enormen Erfolg von 'Die Schweizermacher' wollten alle, dass ich einen zweiten Teil drehe. Aber ich glaube bis auf wenige Ausnahmen nicht an Fortsetzungsfilme.» In «Kassettenliebe» geht es um Partnerwahl mittels Videokassetten, «zur damaligen Zeit bereits sehr fortschrittlich.» Nachdem Lyssy etliche Drehbuchfassungen schrieb, mit keiner wirklich zufrieden war, realisierte er 1981 den Film. «Er wurde von der Presse gnadenlos zerrissen», erinnert sich der Regisseur. Nachdem «Die Schweizermacher» eine Million Zuschauer in der Schweiz erreichten, waren die Erwartungen an den Nachfolgefilm enorm hoch. «Ich habe aber nicht mehr die Geschichte der 'Schweizermacher' erzählt, sondern eine Liebesgeschichte.» Einige Passagen und Kriterien des Films seien ihm nicht so gut gelungen, gibt Lyssy unumwunden zu. Trotzdem war der Film der erfolgreichste Schweizer Film der Saison 1981/82. Über die harsche Kritik war Lyssy «total deprimiert, ich war so weit, dass mir der Film selbst nicht mehr gefiel». 35 Jahre später fand Marcel Hoehn, der damalige Produzent, der auch für «Die Schweizermacher» verantwortlich war, dass «Kassettenliebe» noch einmal herausgebracht und gezeigt werden sollte. Der Film müsse

wieder ein Publikum haben. So wurde der Streifen digitalisiert und an den Solothurner Filmtagen im Programm «Trouveil» gezeigt. «Ich habe selbst im Publikum gesessen», erzählt Lyssy. «Ich wollte wissen, wie der Film ankommt nach so vielen Jahren.» Das Publikum war begeistert. «Ich sehe die Problematik in der Erzählweise des Films», gibt der Regisseur selbstkritisch zu, «aber das Publikum wurde bestens unterhalten, die Schauspieler sind toll. Der Film ist lange nicht so unter Wert wie die damalige Kritik.» Dem Publikum in Lenzerheide hat der Film ebenfalls gefallen – Nostalgie lässt grüssen.

Rolf Lyssy, der am 25. Februar 1936 in Zürich geboren wurde und in Herrliberg aufwuchs, wollte «schon immer zum Film. Es gab damals aber keine Filmschule und keine Lehre. Das Nächstliegende war also die Fotografie. Hier schloss ich meine Lehre ab.» In die Filmszene hereinzukommen erwies sich als schwierig, «es war die Zeit des alten Schweizer Films». Lyssy, der mit Theater, Kino und Radio aufgewachsen ist und «infiziert von den grossen Kinobildern» war, setzte sich in den Kopf, ebenfalls Geschichten für die grosse Leinwand zu erzählen. Seine Leidenschaft dazu ist bis heute ungebrochen. Doch bevor er sein grosses Ziel erreichte, musste er Umwege in Kauf nehmen: Nach seiner Fotografenlehre filmte er von 1959 an eineinhalb Jahre lang Live-Übertragungen von Operationen am offenen Herzen in ganz Europa. 1961 konnte er als Kameraassistent beim Schweizer Spielfilm «Demokrat Lämppli» arbeiten. Beim Dokumentarfilm «Ursula oder das unwerte Leben» (1966) der Dokumentarfilmer Reni Mertens und Walter Marti zeichnete Lyssy für die Kameraführung verantwortlich. Diese beiden waren es dann auch, die Lyssys ersten abendfüllenden Spielfilm «Eugen heisst Wohlgebornen» (1968) – eine Komödie zum Thema Heiratsvermittlung – produzierten.

1974 folgte «Konfrontation – das Attentat von Davos» – ein Film über die Geschichte des Attentats vom 4. Februar 1936 in Davos, als der jüdische Medizinstudent David Frankfurter den NSDAP-Landesgruppenleiter Wilhelm Gustloff erschoss. «Von diesem Attentat erfuhr ich 1961, als ich eine Reportage zum Jahrestag des Attentats las. Da stand für mich fest, dass ich das verfilmen muss.» Nach aufwendigen Recherchen, bei denen Lyssy auch David Frankfurter in Israel interviewte, entstand der Film, der sich als erster Kinofilm der Schweiz mit den Ereignissen von 1933 bis 1945 beschäftigte. Nach «Die Schweizermacher» und «Kassettenliebe» entstand 1983/84 «Teddybär», ein



Zu seinem 80. Geburtstag erschien das Buch «Die Schweizermacher – und was die Schweiz ausmacht».

Bilder Nicole Trucksess



Regisseur Rolf Lyssy und Urs Heinz Aerni, Kulturchef des «Schweizerhofs», bei der Buchmesse «Berg & Buch» in Lenzerheide

Film, der eigentlich Lyssys Geschichte und die Kehrseite des Erfolgs erzählt. 1989 erschien «Leo Sonnyboy», 1994 «Ein klarer Fall», Lyssys letzter Spielfilm. Im Projekt «Swiss Paradise» wollte Rolf Lyssy die Geschichte des Einbürgerungsbeamten Max Bodmer aus «Die Schweizermacher» erzählen. Der Film kam aber nie zustande. «Keine Fassung hat mir gefallen.» Im Sommer 1998 sollten die Dreharbeiten beginnen. Im Februar las Rolf Lyssy das Drehbuch nochmals durch und stellte fest, «dass es so nicht funktionierte». Der Absturz, wie er es selbst beschreibt, begann. «Ich bin in eine schwere Depression gefallen, dachte zuerst, ich müsse das Drehbuch nur umschreiben. Ich konnte nicht mehr klar denken und bin in

eine negative Spirale hineingerutscht.» Sein Arzt riet ihm: «Vergessen Sie den Film, Sie sind krank.» «Zuerst wollte ich es nicht glauben», erinnert sich der Regisseur. Als nach drei Monaten immer noch keine Besserung eintrat, folgte er dem Rat seines Arztes und wies sich selbst in die Klinik ein. «Ich war noch nicht einmal in der Lage, mich beim Bäcker für ein Brötchen zu entscheiden.» Im September 1998 wurde Rolf Lyssy als gesund entlassen. «Seitdem habe ich acht Dokumentarfilme gemacht, als letzten Film 2011 'Ursula – Leben im Anderswo'. Und mir geht es wieder gut.» Das sieht man, wenn man in das Gesicht mit dem verschmitzten Lächeln eines Mannes, der zahlreiche Höhen und Tiefen erlebt hat, blickt.

■ DAS BUCH, DER FILM UND DIE FERIE

pd. Die 8. Hotelbuchmesse ging im Hotel «Schweizerhof» über die Bühne. Über Ostern wurde die Hotellobby des «Schweizerhofs» in Lenzerheide von zwei Buchhändlerinnen bestückt mit Büchern aller Art: Romane, Krimis, Biografien, Sach- und Reisebücher sowie Kinder- und Jugendbücher. Das Bestsellerautorenpaar Sandra Lüpkes und Jürgen Kehrer erzählten Geschichten aus dem Norden, Lüpkes sogar mit plattdeutschen Liedern. Der erfolgreiche Filmemacher Rolf Lyssy stiess nicht nur auf seinen 80. Geburtstag an, sondern zeigte im voll besetzten Gabar-Saal den Film «Kassettenliebe» aus den 80ern mit Emil. Schriftstellerin Lea Gottheil («Sommervogel») zeigte in einem Schreibworkshop, wie mit alten Worten neu und kreativ umgegangen werden könnte. Im Gespräch gab sie bekannt, dass ein neuer Roman und ein Lyrikbuch in Arbeit sei.

Kultur in der Bergluft

«Kultur soll eben für alle da sein», erklärt der Kulturverantwortliche des Hotels, Urs Heinz

Aerni. «Schöne Musik, Filme und Bücher gehören einfach zu den Ferien mit Bergluft, Wellness und feinem Essen.» Die Rentabilität ist im Tourismus oder in der Kultur immer mehr ein Thema, und Aerni meint dazu: «Einerseits muss sich ja für jedes Unternehmen gesamt gesehen das Engagement auszahlen, aber wenn jede Dienstleistung in sich selbst rentabel sein soll, dann bewegen wir uns in die falsche Richtung. Wenn mal an einem schönen Sommertag das Hallenbad nicht benötigt werden sollte, reissen wir es doch nicht gleich ab.» Urs Heinz Aerni erklärt, dass viele Angebote in allen Bereichen ein Gesamtkonzept ergebe, das die Marke ausmache. Vom Etagenservice über das Hamam und Fitnessangebot bis hin zum ausgesuchten Bündner Wein und einer Literaturlesung oder einem Jazzkonzert; das alle ergebe ein Angebotspaket, das Feriengäste, aber auch hier Wohnende schätzen, so der Kulturchef des «Schweizerhofs». Auch 2017 werde es eine 9. Hotelbuchmesse geben, allerdings sei noch nicht verraten, wer dann aus der Kulturwelt auf die Heide anreisen werde.

EDITORIAL

April, April!

Hat es Sie heute schon erwischt? Sind Sie Ihren Freunden auf den Leim gegangen und so richtig schön in den April geschickt worden? Sagen Sie nicht, dass Ihnen das nicht passieren kann. Mit der nötigen Ernsthaftigkeit vorgetragen, sind Aprilscherze nicht immer gleich als solche zu erkennen.

Aber woher kommt dieser Brauch eigentlich? Dazu gibt es einige Theorien. Eine der gängigsten ist auf das Jahr 1530 zurückzuführen. Damals fand in Augsburg der Reichstag statt, an dem ein bestimmtes Datum festgelegt werden sollte, um das Münzwesen zu ordnen. Dieses sollte der 1. April sein. Als der Münztag aber dann doch nicht an diesem Tag stattfand, wurden die Spekulanten verspottet und der 1. April zum «Feiertag der Narren». Eine andere Theorie besagt, dass der Brauch schon auf die Zeit der Römer mit dem Fest zu Ehren des Gottes Quirinius zurückzuführen ist. Die sogenannte Quirinalia galt als Fest der Dummen und Narren und wurde am 17. Februar begangen. Durch Kalenderreformen verschob sich das Datum möglicherweise auf den 1. April. Aber nicht nur in der Schweiz, in Deutschland und Österreich werden Leute in den April geschickt. Die Angelsachsen feiern mit «April Fools» den «April Fool's Day», in Frankreich (Poisson d'Avril) und Italien wird der Gefoppte als Aprilfisch bezeichnet.

Da fällt mir ein: Könnten Sie mir vielleicht ein neues WLAN-Kabel besorgen? Und Gewichte für die Wasserwaage bräuchte ich auch noch ...

Nicole Trucksess

Redaktionsleiterin Nicole Trucksess

ANZEIGE

Jaeger Transport AG

**> Spül- und Saugarbeiten
24-Stunden-Service**

081 651 24 44 | caviezel-gruppe.ch